

Manuel Petruj

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

They're here, they're queer, protect them!

Praxisimpulse für eine queer-inklusive Schule

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i1.a521>

Eine Schulkultur zu erschaffen, die queere Perspektiven im Leitbild verankert, stellt für viele Lehrpersonen und Schulleiter*innen eine Herausforderung dar, da oft entweder die nötige Expertise oder der Mut fehlen, aber auch die Annahme besteht, dass es an der eigenen Schule keine Schüler*innen gäbe, die sich selbst als Teil der LGBTQIA+-Community sehen würden. Studien zeigen, dass sich vor allem in der Generation Z viele Jugendliche wiederfinden, die sich als queer identifizieren, und somit besteht der Anspruch an Bildungseinrichtungen, die Lebenswelten dieser Zielgruppe im Schulalltag zu kontextualisieren, um Sichtbarkeit und Akzeptanz zu schaffen. Der vorliegende Beitrag versucht anhand von Best-Practice Beispielen und Forschungsergebnissen aufzuzeigen, welche Maßnahmen primär auf der Mikro- und Mesoebene gesetzt werden können, um eine queer-inklusive Schulgemeinschaft zu schaffen.

Queer Studies, Inklusive Pädagogik, Diversität, Schulkultur, Handlungsempfehlungen

„Queerness is glorious & essential & deeply human. It is poetry & starlight. Thank you for being here!“
(Nath et al., 2024, S. 30)

Laut Pride Survey 2024 (Ipsos, 2024) identifizieren sich 17 % der Menschen der Generation Z¹ als queer. Viele davon finden online die einzige Möglichkeit, ihre Identität auszuleben und sich auszutauschen, da ihnen offline oft Unterstützung von Peers, Familie oder Schule fehlt (Döring, 2024, S. 18). Besonders für trans*Jugendliche ist der digitale Raum meist die einzige Anlaufstelle, um in ihrer Geschlechtsidentität agieren zu können (Fragner, 2023, S. 177). Schulen müssen diese Lücke schließen, indem sie klare Positionen beziehen und Repräsentation bieten. Viele Lehrkräfte erwägen diesen Schritt, doch oft fehlen Impulse. Einige Schulen² zeigen bereits, wie queer-inklusive Bildung gelingt: mit Leitbildern, unterstützender Schulleitung, Ansprechpersonen, Peergroups, Workshops und Aktionstagen. Dieser Beitrag zeigt mit Erfolgsbeispielen und Forschung, wie Schulen queere Perspektiven einbinden, Schutz bieten und Akzeptanz fördern können.

Strategien für eine queer-inklusive Schule

Trotz klarer Vorgaben in den Grundsatzertlassen *Sexualpädagogik* (BMBF, 2015) und *Reflexive Geschlechterpädagogik* (BMBWF, 2018) oder den *übergreifenden Themen in den neuen kompetenzorientierten Lehrplänen für die Primar- und Sekundarstufe I* (BMBWF, 2024) bleibt der Einsatz von Schulleitungen und Lehrkräften entscheidend, um queere Inklusion auf Schüler*innenebene wirksam umzusetzen. Vor allem direkt am Schulstandort können konkrete Veränderungen entstehen: durch soziale Interaktionen, angepasste Unterrichtsinhalte und unterstützende Strukturen. Solche Maßnahmen sind essenziell, um ein queer-inklusives Schulkonzept nachhaltig zu verankern. Abbildung 1 gibt einen ersten Überblick über mögliche Ansätze:

Strategien für eine queer-inklusive Schule

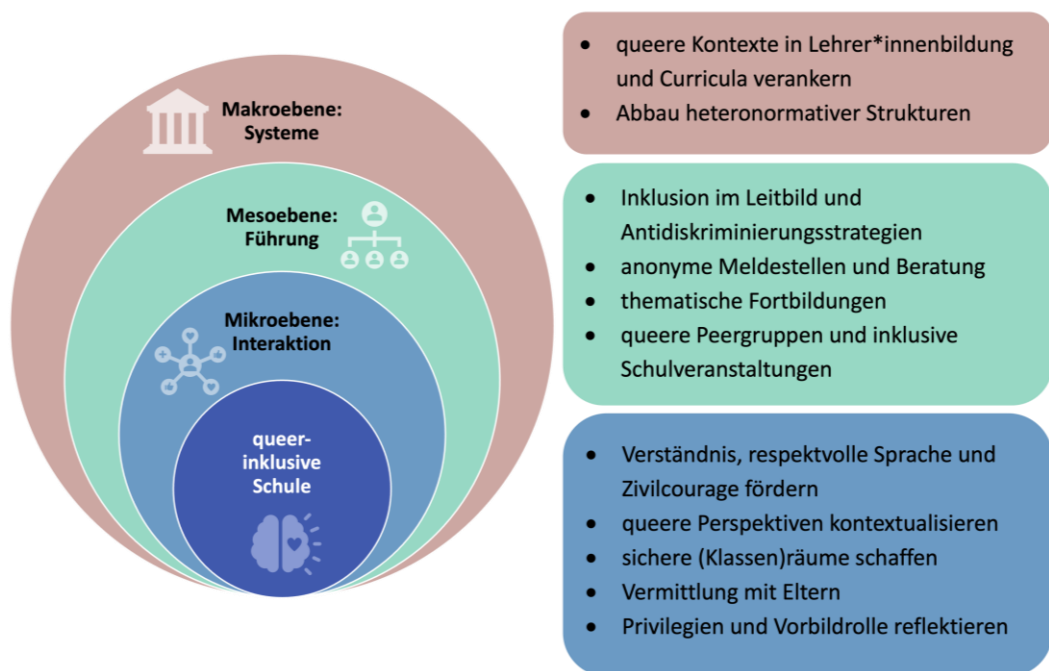


Abbildung 1: Strategien für eine queer-inklusive Schule | eigene Darstellung

Mikroebene: Zwischen Interaktion und Kontextualisierung

Auf der Mikroebene sind zwischenmenschliche Aspekte zentral, die ein holistisches Konzept gezielt fördern kann: Aktives Zuhören bei queeren Erfahrungen hilft Jugendlichen, die Herausforderungen ihrer Peers zu verstehen. Respektvolle Sprache, korrekte Pronomen und Zivilcourage gegen Diskriminierung können vermittelt und eingefordert werden (Free & Equal, 2023, S. 4). Die Gestaltung der Klassenzimmer fördert sichere Räume. Eine Safe-Space-Beschilderung, eine Pride-Flagge und sichtbare soziale Vereinbarungen sind wirkungsvolle

Zeichen der Unterstützung, die Klassenvorständ*innen umsetzen können (Dougherty et al., 2024, S. 293–294).

Lehrpersonen sind dabei entscheidend: Queere Narrative können in bestehende Lehrplaninhalte integriert werden, um queeren Schüler*innen Vorbilder zu bieten und bei nicht-queeren Jugendlichen eine ‚Normalisierung‘ dieser Identitäten anzustoßen (Fleshman, 2019, S. 52). Im *Englischunterricht* könnten geschlechtsneutrale Pronomen wie ‚they/them‘, ‚alternative‘ Familienkonzepte wie ‚same-sex parents‘ oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften in Stammbäumen behandelt werden (Nemi Neto, 2018). In *Geschichte und Politischer Bildung* bieten sich Themen wie Queer History, Widerstand, Identitätsbildung oder intersektionelle Diskriminierung an, etwa die Erfahrungen von LGBTQIA+-Flüchtlingen (Petruj, 2017). *Digitale Grundbildung* könnte queere Influencer*innen und soziale Medien als Orte der Identitätsbildung einbeziehen. Selbst weniger textlastige Fächer wie *Mathematik* können durch inklusive Aufgaben wie ‚Matej hat fünf Äpfel und kauft für seinen Mann vier weitere‘ heteronormative Vorstellungen hinterfragen. Außerdem ermutigt ein Pool an LGBTQIA+-Themen für Projektarbeiten die Auseinandersetzung mit diesen (Unwin et al., 2024, S. 319). Es gilt das Motto: Inklusive Materialien fördern Akzeptanz und bereichern den Unterricht, ohne ihm etwas zu nehmen, unabhängig davon, welche Identitätsmerkmale berücksichtigt werden.

Wichtig ist auch die richtige Interaktion mit den Eltern und Erziehungsberechtigten queerer Jugendlicher. Lehrpersonen sollten in Identitätsfragen einen Bottom-Up-Ansatz wählen: Ausgehend von Gesprächen mit den Lernenden, z. B. bei Unterstützung beim Outing, werden Ziele erarbeitet und das (Un-)Verständnis der Eltern thematisiert. So können Lehrpersonen als Mediator*innen agieren, bei Zurückweisung helfen und Ressourcen bereitstellen (Dougherty et al., 2024, S. 292–293). Lehrpersonen können laut Salden und Watzlawik (2023, S. 227) den Coming-Out-Prozess zusätzlich begleiten, indem sie queere Narrative im Unterricht stärken und Diskriminierung konsequent ahnden. Besonders wichtig ist der Übergang zwischen innerem und äußerem Coming-Out, also die persönliche Erkenntnis der eigenen Identität und das Offenbaren gegenüber anderen, welches aufgrund heteronormativer Annahmen immer wieder durchlaufen werden muss (Haller & Wittmann, 2021, S. 282).

Die Rolle der Lehrpersonen birgt Herausforderungen: Queere Lehrkräfte werden oft unfreiwillig für diese Aufgaben herangezogen. Schulleitungen sollten daher deren Einverständnis nicht voraussetzen und auch nicht-queere Lehrkräfte mit Interesse und Fachkompetenz als „Kontaktpersonen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ (Salden & Watzlawik, 2023, S. 231) einbinden. Unwin et al. (2024, S. 311) betonen hingegen die „vulnerability pedagogy“, also die Offenheit queerer Lehrkräfte über ihre Identität, um authentisch zu wirken und Offenheit bei den Lernenden zu fördern. Zusätzlich sollten alle Lehrkräfte zur Selbstreflexion angeregt werden, um ihre Privilegien zu erkennen, Mikroaggressionen zu hinterfragen und stereotype Denkmuster abzubauen. Dies hilft ihnen, ihre Machtposition wahrzunehmen und ihre Handlungen auf den Schutz aller auszurichten (Aygün & Belz, 2021, S. 205). Bereits eine vertrauensvolle Ansprechperson kann Schüler*innen helfen, sich bei ihrer Identitätsfindung nicht allein zu fühlen und so zur Förderung ihrer psychischen Gesundheit beizutragen (Madireddy & Madireddy, 2020, S. 661).



Abbildung 2: queer-inklusive Maßnahmen auf der Mikroebene | eigene Darstellung

Mesoebene: Förderung durch Schulleitung, Leitbilder und Unterstützungssysteme

Auf der Mesoebene muss die gesamte Schule den Rahmenbedingungen gerecht werden und positive Einflüsse schaffen. Queer-inklusive Maßnahmen können dabei durch schulweite Veränderungen oder kleine ‚Gesten‘ umgesetzt werden. Schulleitungen spielen hierbei eine zentrale Rolle, indem sie Multikulturalität im Leitbild verankern und Lehrkräfte zum Schutz von LGBTQIA+-Schüler*innen ermutigen. Dazu gehört auch die professionelle Weiterbildung von Administrator*innen, Lehrpersonen, Sozialarbeiter*innen und Schulärzt*innen (Free & Equal, 2023, S. 5; Madireddy & Madireddy, 2020, S. 662). Diese Weiterbildungen sollten „praxisnah und verhaltensorientiert gestaltet werden“ (Salden & Watzlawik, 2023, S. 228) und dem Schulpersonal neben theoretischen Grundlagen auch Interventionsstrategien sowie das nötige Selbstbewusstsein vermitteln.

Wichtig für die Sichtbarkeit ist der Zugang zu Aktivitäten und Einrichtungen für alle Lernenden, z. B. durch die Auflösung binärer Gruppeneinteilungen im Sportunterricht oder das Einrichten von Unisextoiletten (Salden & Watzlawik, 2023, S. 227). Diese und weitere Maßnahmen sollten in inklusiven Leitbildern und Q-Handbüchern verankert werden, wobei mindestens Antidiskriminierungsklauseln enthalten sein sollten. Chan et al. (2022, S. 5) stellten fest,

dass Schüler*innen an Institutionen mit klaren Schutzrichtlinien für sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität weniger Übergriffe erlebten als an solchen mit allgemeinen Leitbildern. Anonyme Meldestellen für Diskriminierung und sichere Beratung durch Schulpsycholog*innen zeigen zudem die Verbindlichkeit, Schutz bereitstellen zu wollen (Free & Equal, 2023, S. 5).

Queere Schüler*innen zur Gründung von Peergruppen zu ermutigen, fördert Vernetzung, Sichtbarkeit und Empowerment (Chan et al., 2022, S. 5; Madireddy & Madireddy, 2020, S. 663). Lehrpersonen können diese Gruppen aktiv unterstützen und somit als Ansprech- und Vertrauenspersonen dienen. In Zusammenarbeit mit Peergruppen lassen sich weiters inklusive Rituale (Hernandez & Fraynd, 2014, S. 119) etablieren, wie Kinoabende mit repräsentativen Filmen, ‚Stammtische‘ oder Arbeitsgruppen, die Aktionen zur Steigerung der Wahrnehmung im Schulhaus durchführen. Solche Aktivitäten können dabei auch mit Awareness-Tagen (z. B. Coming-Out-Day oder Transgender Awareness Day), dem feministischen Kampftag im März, oder dem Pride Month im Juni verknüpft werden. Peergruppen können zudem eigene kreative Aktionstage oder Workshops planen, mit externen Organisationen arbeiten, oder in der Schulbibliothek thematische Büchertische mit altersgerechten Werken gestalten, um Diskussionen anzuregen (Free & Equal, 2023, S. 5). Solche Aktionen fördern eine offene Schulkultur, in der gesellschaftliche und „pädagogische Herausforderungen nicht tabuisiert, sondern offen und lösungsorientiert besprochen“ und „Erkenntnisse und Ergebnisse daraus [...] nach innen und außen klar kommuniziert“ (BMBWF, 2018, S. 8) werden.

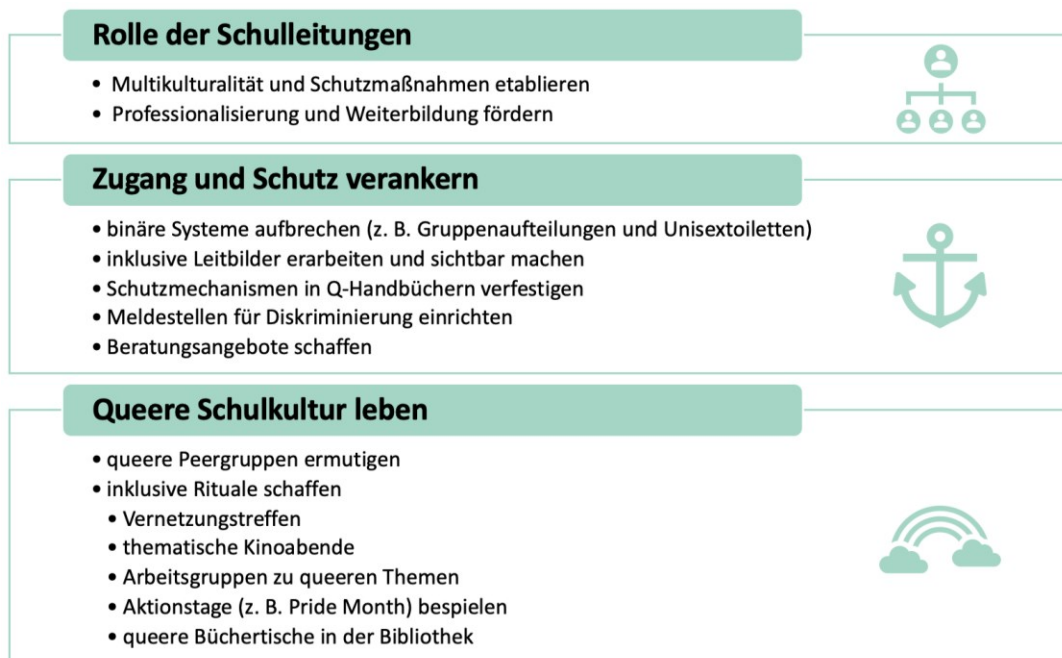


Abbildung 3: queer-inklusive Maßnahmen auf der Mesoebene | eigene Darstellung

Makroebene: Systeme hinterfragen und adaptieren

Die Makroebene bleibt hier auf eine kurze Betrachtung reduziert, da sie vom Standort aus am schwersten zu beeinflussen ist. Auf ihr sind politische und institutionelle Entscheidungsträger*innen gefragt, Ausbildung, Administration und Curricula inklusiver zu gestalten. Trotz Grundsaterlüssen scheitert es oft an der Umsetzung und fehlendem Fachwissen. Reflexive und diversitätsorientierte Geschlechterpädagogik sollte daher ein verpflichtender Teil der Lehrer*innenbildung werden, um die Kompetenz im Umgang mit LGBTQIA+-Identitäten zu stärken. Dies zeigt queeren Lehramtsanwärter*innen, dass ihre Perspektive beachtet wird, und hilft Lehrpersonen, die sich nicht außerhalb heteronormativer Systeme sehen, sich vor Dienstantritt zu professionalisieren und Strategien anzuwenden sowie als Vertrauensperson zu agieren (Unwin et al., 2024, S. 230). Nehmen queere Lehrpersonen hingegen eine heterozentrische Perspektive an und stellen ihre Identität hinter Authentizität und Kritik an der ‚Zwangssexualisierung‘ von Jugendlichen, entziehen sie den Schüler*innen die Möglichkeit, sie als Vorbilder zu sehen, und schaden sich selbst, indem sie sich zensieren, um Anfeindungen zu entgehen (Unwin et al., 2024, S. 310). Ein Schulsystem, das heteronormatives Verhalten strikt voraussetzt, kann kaum als sichere Zone für Schüler*innen und Lehrpersonen gelten.

Ausbildung und Curricula adaptieren

- inklusive Schwerpunkte im Lehramtsstudium implementieren
- queeres Fachwissen, Didaktik und pädagogische Ansätze fächerbezogen vermitteln
- queere Narrative in passenden Lehrplanpunkten kontextualisieren



Institutionelle Veränderungen

- Umsetzung der Grundsaterlüsse durch praxisbezogene Beispiele fördern
- heteronormative Strukturen im Bildungsbereich dekonstruieren



Abbildung 4: queer-inklusive Maßnahmen auf der Makroebene | eigene Darstellung

Fazit: Der Traum einer gerechten Schule für alle?

Lehrpersonen und Schulleiter*innen können über Interaktionen und Leitbilder Veränderungen bewirken. Dazu gehört ein Perspektivenwechsel, der heteronormative Machtverhältnisse und reproduzierte Strukturen im Schulalltag hinterfragt und dominante Diskurse, die bestimmte Schüler*innengruppen in die Unsichtbarkeit drängen, dekonstruiert. Die von Nemi Neto (2018, S. 591) vorgeschlagene ‚queere Linse‘ stellt sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentitäten in den Fokus und fragt, warum diese oft nur in Zusammenhang mit Beschimpfungen oder Opfernarrativen sichtbar werden. Strategien dazu sind vorhanden, diese müssen aber auch Einzug in unsere Schulen finden.

Literaturverzeichnis

- Aygün, D., & Belz, L. (2021). Sprechen über Rassismus und Sexismus: Impulse für diversitätssensibles und differenzreflexives Handeln in der Schule. *k:ON - Kölner Online Journal für Lehrer*innenbildung*, 3, 190–212. <https://doi.org/10.18716/OJS/KON/2021.1.9>
- BMBF. (2015). *Grundsatzertlass Sexualpädagogik*. Bundesministerium für Bildung und Frauen. https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex_media_type=pubshop_download&rex_media_file=639_sepaeed_grundsatzertlass.pdf [6.3.2025]
- BMBWF. (2018). *Grundsatzertlass „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. https://rundschriften.bmbwf.gv.at/media/2018_21_lo.pdf [6.3.2025]
- BMBWF. (2024). *Übergreifende Themen – Pädagogik-Paket*. Pädagogik-Paket des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. <https://www.paedagogik-paket.at/massnahmen/lehrplaene-neu/%C3%BCbergreifende-themen.html> [6.3.2025]
- Chan, A. S. W., Wu, D., Lo, I. P. Y., Ho, J. M. C., & Yan, E. (2022). Diversity and Inclusion: Impacts on Psychological Wellbeing Among Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, and Queer Communities. *Frontiers in Psychology*, 13, 726343. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2022.726343>
- Döring, N. (2024). Queerness in der Medienpädagogik. *merz - Zeitschrift für Medienpädagogik*, 68(2), 10–19. <https://doi.org/10.21240/merz/2024.2.8>
- Dougherty, M., Plenn, E. R., Corey, S. L., Onufer, L., Coulter, R. W. S., & Coulter Lab Qualitative Team. (2024). Going the Extra Mile: How High School Staff Use Informal Strategies to Support, Protect, and Care for LGBTQ+ Students*. *Journal of School Health*, 94(4), 289–298. <https://doi.org/10.1111/josh.13417>
- Fleshman, R. K. (2019). Building Resilience, Reducing Risk: Four Pillars to Creating Safer, More Supportive Schools for LGBTQ+ Youth. *Delaware Journal of Public Health*, 5(3), 46–52. <https://doi.org/10.32481/djph.2019.06.009>
- Fragner, N. (2023). Queere Jugendarbeit—Jugendarbeit queeren. *deutsche jugend*, 4, 173–179. <https://doi.org/10.3262/DJ2304173>
- Free & Equal. (2023). *LGBTIQ+ youth: Bullying and violence at school*. United Nations for LGBTIQ+ Equality. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000387193> [6.3.2025]
- Haller, P., & Wittmann, A. C. (2021). LGBTIQ*-Jugendliche in der Schule: Ansätze für einen bestärkenden Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Arbeitsfeld Schule. In M. Thuswald & E. Sattler (Hrsg.), *Sexualität, Körperlichkeit und Intimität* (S. 273–298). transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839458402-021>
- Hernandez, F., & Fraynd, D. J. (2014). Leadership’s Role in Inclusive LGBTQ-Supportive Schools. *Theory Into Practice*, 53(2), 115–122. <https://doi.org/10.1080/00405841.2014.885811>
- Ipsos. (2024). *Ipsos LGBT+ Pride Report 2024. A 26-Country Ipsos Global Advisor Survey*. Ipsos Global Market Research and Public Opinion Specialist. https://www.ipsos.com/sites/default/files/ct/news/documents/2024-06/Pride-Report-2024_2.pdf [6.3.2025]

Madireddy, S., & Madireddy, S. (2020). Strategies for Schools to Prevent Psychosocial Stress, Stigma, and Suicidality Risks among LGBTQ+ Students. *American Journal of Educational Research*, 8(9), 659–667. <https://doi.org/10.12691/education-8-9-7>

Nath, R., Matthews, D. D., DeChants, J. P., Hobaica, S., Clark, C. M., Taylor, A. B., & Muñoz, G. (2024). *2024 U.S. National Survey on the Mental Health of LGBTQ+ Young People*. The Trevor Project. <https://www.thetrevorproject.org/survey-2024/> [6.3.2025]

Nemi Neto, J. (2018). Queer pedagogy: Approaches to inclusive teaching. *Policy Futures in Education*, 16(5), 589–604. <https://doi.org/10.1177/1478210317751273>

Petruj, M. (2017). „Queer History macht Schule“—Die Kontextualisierung der Dimension der sexuellen Orientierung anhand schwul/lesbischer Realitäten im Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung [Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien]. <https://ubdata.univie.ac.at/AC14460476>

Salden, S., & Watzlawik, M. (2023). So gelingen queere Perspektiven in der Schule. In M. Mittertrainer, K. Oldemeier, & B. Thiessen (Hrsg.), *Diversität und Diskriminierung* (S. 219–235). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-40316-4_13

Unwin, S., Starcewich, R., Lembo, S., & Dobson, M. (2024). On becoming a queer educator: Reflections on queer perspectives and approaches in initial teacher education. *Continuum*, 38(3), 307–324. <https://doi.org/10.1080/10304312.2024.2335505>

Anmerkungen

¹ Generation Z bezeichnet alle Menschen, die zwischen 1996 und 2012 geboren wurden.

² Hervorgehoben werden können hier zum Beispiel die AHS Rahlgasse in Wien (<https://www.ahs-rahlgasse.at/>) oder das Gymnasium Petrinum in Linz (<https://www.petrinum.at/>).

Autor

Manuel Petruj, Mag.

Seit Herbst 2024 Medienpädagoge und Hochschullehrender an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, davor zwischen 2019 und 2024 Lehrer für Englisch, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, sowie Digitale Grundbildung an der AHS Rahlgasse in Wien. Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Diklusion, Gamification und Game-Based Learning.

Kontakt: manuel.petruj@ph-noe.ac.at